

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: [4]: Siedlungsqualität : eine Aufgabe der Gemeinden

Artikel: Leuchtdächer in Platanenallee
Autor: Huber, Werner / Montavon, Dominique
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leuchtdächer in Platanenallee

Vierzig Jahre lang hat Yverdon an der Avenue de la Gare herumgeplant. Schliesslich löste die Expo.02 einen zweistufigen Wettbewerb aus. Die Architekten Christoph Luchsinger und Max Bosshard gewannen ihn, zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Stephan Koepfli. Heute empfangen Leuchtdächer in einer Platanenallee die Besucher der zweitgrössten Stadt des Kantons Waadt.

Zwischen dem Bahnhof von Yverdon und der Altstadt liegt ein weiter Platz, der Place d'Armes, ein Freiraum, der fast so gross ist wie die ganze Altstadt. Seit über vierzig Jahren stand die Gestaltung dieses öffentlichen Raums in Yverdon nur auf der Traktandenliste. Anfang der Achtzigerjahre lehnten die Stimmbürger ein Projekt mit einer Durchgangsachse ab. Erst die Expo.02 brachte den entscheidenden Impuls. Nach einem zweistufigen Wettbewerb von 1998 erhielten die Architekten Max Bosshard und Christoph Luchsinger zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Stephan Koepfli den Auftrag, den Empfangssalon der Stadt neu zu ordnen.

Tempo 30 ohne Schikanen

In einer ersten Etappe baute die Stadt die dreihundert Meter lange Avenue de la Gare zwischen Bahnhof und Place d'Armes um. Die Architekten rückten die Strasse vom Bahnhof ab und pflanzten eine zweireihige Platanenallee als Rückgrat. Die Allee steht auf einem hellgrauen Granitbogen, der den Fussgängerbereich auf der ganzen Länge zusammenbindet und die Fahrtrichtungen der Strasse teilt. Das Verkehrsregime sieht eine Begegnungszone mit Mischverkehr vor, in der die Fussgänger die Strasse an jeder Stelle überqueren können. Markierungen – und nicht Schikanen – sollen den Autoverkehr auf dreissig Stundenkilometer verlangsamen.

Leuchtende Dächer

Auf der Avenue de la Gare vor dem Bahnhof muss vieles Platz finden: Bahnhofsvorfahrt, Taxistand, Haltestellen von Stadt- und Regionalbussen, Velounterstände, Kiosk und Telefonzellen. Architektonisch gibt es für diese Aufgabe zwei Lösungen: Entweder ein grosses Dach, das alle Nutzungen vereint, oder kleinere Einzelbauten. Die Architekten haben den zweiten Weg gewählt. Dächer unterschiedlicher Grösse schützen den Kiosk, die Buspassagiere, Taxikunden und die zahlreichen Velos vor Wind und Wetter. Die räumliche Weite zwischen Bahnhof und Altstadt stören sie nicht. In einigen Jahren werden die Alleeebäume – nicht die Bauten – den Raum des weiten Place d'Armes fassen. Damit die dreihundert Meter lange Anlage nicht in Fragmente zerfällt, haben die Architekten alle Schutzdächer nach dem gleichen Muster gestaltet: Stahlrahmen spannen die Dachflächen auf, die auf mit Naturstein verkleideten Stützen ruhen. Die Untersicht der Dachflächen, die nachts leuchtet, die kräftigen Konstruktionen, der einheitliche Bodenbelag und die Platanenallee binden die Avenue de la Gare zu einer gestalterischen Einheit zusammen. Noch fehlt auf dem Place de la Gare, zwischen Bahnhofgebäude, Post und Buffet, die Möblierung. Zurzeit empfängt hier ein provisorisches Holzdach die Expo-Besucher. Noch in diesem Jahr führt die Stadt einen Wettbewerb für die künstlerische Gestaltung dieses Platzes durch. Die Architekten Max Bosshard und Christoph Luchsinger werden in der Jury sitzen. Bis zum Umbau des Place d'Armes, als zweite Etappe ihres Wettbewerbsprojektes, müssen sie sich aber noch gedulden. Die Stadt muss nach Abschluss der vierzigjährigen Planungszeit erst einmal durchatmen.

Werner Huber

Avenue de la Gare, Yverdon

Bauherr: Stadt Yverdon

Architektur: Max Bosshard, Christoph Luchsinger, Luzern

Landschaftsarchitektur: Stephan Koepfli, Luzern

Zweistufiger Wettbewerb: 1998, 1. Runde

33 Teilnehmer, 2. Runde 6 Teilnehmer

Ausführung: 1999–2001

Kosten: CHF 10 Mio.

Ein Wettbewerb kostet Energie und Geld

Dominique Montavon ist bei der Stadt Yverdon verantwortlich für die Impuls-Projekte der Expo.02. Auch für den Wettbewerb beim Bahnhof.

Weshalb hat die Stadt für die Gestaltung der Avenue de la Gare einen Wettbewerb durchgeführt?

Dafür gibt es zwei Gründe: Weil die Bausumme über 9,5 Mio. Franken lag, musste die Ausschreibung ohnehin öffentlich sein. Vor allem aber ist die Avenue de la Gare ein öffentliches Bauwerk und da ist der Wettbewerb das geeignete Mittel. Der Bahnhofplatz ist das Eingangsportal des öffentlichen Verkehrs in Yverdon.

Was ist aus Ihrer Sicht gelungen – was ist misslungen?

Insgesamt entspricht das Projekt unseren Erwartungen. Die Anlage funktioniert und sie ist eine gute Visitenkarte von Yverdon. Auch die Bevölkerung ist mehrheitlich zufrieden – Diskussionen gibt es immer. Schwierig war, das Verkehrsverhalten der Automobilisten zu ändern. Sie dürfen nur noch mit 30 km/h fahren, die Fussgänger können die Strasse an jeder Stelle überqueren.

Was haben die Behörden aus diesem Wettbewerb gelernt?

Als zweitgrösste Stadt des Kantons Waadt haben wir bereits verschiedene Wettbewerbe durchgeführt. Die Erfahrung war also nicht neu. Wichtig ist jedoch, dass man einen Wettbe-

werb von Anfang an gut steuert, sonst sind die Teilnehmer bald erschöpft.

Gab es Widerstände gegen das Projekt?

Nein, grundlegende Opposition gab es nicht. Die Behörden und der Gemeinderat waren mit dem Wettbewerb und dem Ergebnis sofort einverstanden. Auch die Bevölkerung konnten wir gut überzeugen, da wir jeden Schritt kommuniziert haben. Wichtig war, dass wir das Verkehrsregime bereits vor dem Wettbewerb festgelegt hatten, damit war dieses Thema erledigt – auch wenn die Diskussionen immer wieder aufflammen.

Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Kosten zu Nutzen?

Ein Wettbewerb verschlingt viel Energie. 57 Teams wollten teilnehmen, 33 haben ein Projekt eingereicht, sechs konnten an der zweiten Runde teilnehmen. 120 000 Franken hat der Wettbewerb gekostet, die zusätzliche Arbeit der Behörden nicht eingerechnet. Der Aufwand ist also gross, doch er ist die Mühe wert.

Interview: Werner Huber



Bild: Heinrich Helfenstein



- 1 Avenue de la Gare
- 2 Place de la Gare
- 3 Place d'Armes
- 4 Rue des Remparts
- 5 Bahnhof SBB
- 6 Post
- 7 Altstadt

Die Leuchtdecken verbinden die unterschiedlichen Dächer an der Yverdoner Avenue de la Gare zu einer Einheit. Das grosse Dach rechts ist gleichzeitig Empfangsportal und Taxistand